

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

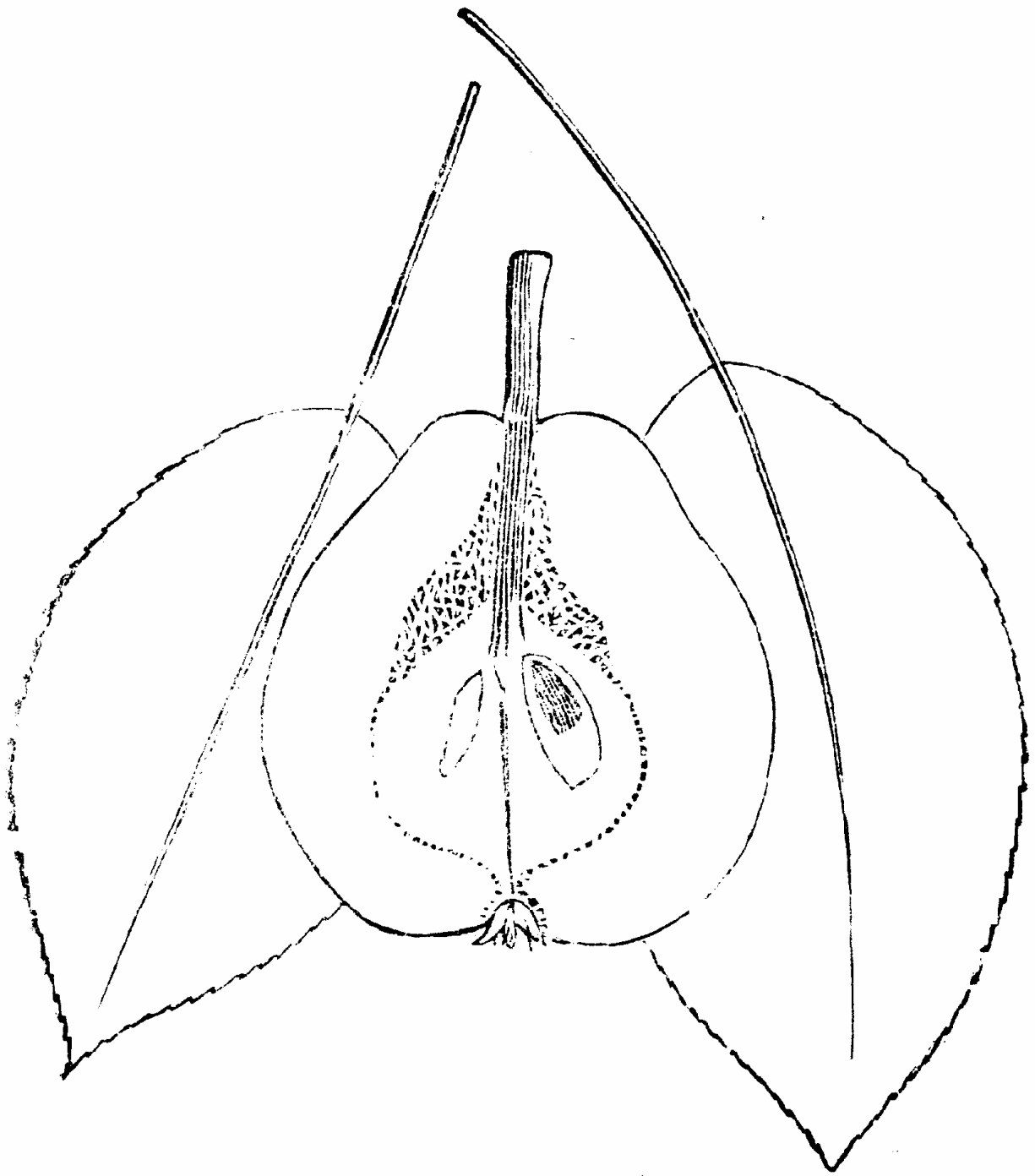
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Seutins-Birne. Bivort (Bouvier). * † W. oft S.

Heimath und Vorkommen: sie wurde von Bouvier aufgefunden und nach dem Doctor der Medicin Seutin in Brüssel benannt.

Literatur und Synonyme: Bivort beschrieb sie als Poire Seutin im *Alb. I.* neben Taf. 34 und bildete sie eiförmig, nach beiden Enden sich ziemlich gleich und stark verschmälernd ab. Er beschreibt sie auch als länglich eiförmig, beulig, am Kelche abgestumpft und fast spitz nach dem Stiele zu, defungeachtet kann ich nicht zweifeln, zumal da die Vegetation meiner von Papeleu erhaltenen Sorte mit seiner Beschreibung stimmt, daß ich die richtige Sorte habe; wahrscheinlich nimmt die Birne zweierlei Form an, aber die Frucht kann sich überhaupt bei uns auch anders als in Belgien ausbilden. — Man findet die Poire Seutin

oder auch bloß Seutin in den meisten Belgischen Verzeichnissen, sie wird als mittelgroß, halbschmelzend, II. Ranges, im December und Januar reifend geschildert, Biv. beschreibt sie als schmelzend, Liron d'Airol. in s. Notice pom. Nantes 1857 bezeichnet sie als halbschmelzend und gibt als Syn. Beurré Seutin an. — Dochnahl zählt sie als Seutins Apothekerbirne auf, doch hat sie auch im Album gerade nichts Beuliges. — Die hier am freistehenden nicht mehr beschnittenen Pyramidbäume erzeugenen Früchte verhalten sich wie folgt:

Gestalt: kreiselförmig, oben oft noch stärker, als die Abbildung zeigt, abgeflacht, nach dem Stiele zu bisweilen spitz, noch öfters aber auch stumpfspitz endigend, 2—2 $\frac{1}{3}$ '' breit und meist ebenso hoch.

Kelch: meist kurzblättrig, hornartig, offen, leicht- oder auch etwas tiefer eingesenkt, oft mit etwas Beulen umgeben.

Stiel: meist kurz, holzig, gelbbraun, oben auf, wie eingedrückt oder schwach vertieft.

Schale: glatt, grün, später gelb mit feinen bräunlichen Punkten und etwas Rost, besonders um Kelch und Stiel, bisweilen auch mit einem Anflug von flammigem oder auch etwas streifigen Roth.

Fleisch: weiß, halbfest, nicht zu saftreich, halbschmelzend oder rauschend, bisweilen in günstigen Sommern, wie 1859, auch schmelzend, von angenehmem, recht süßen, durch etwas feine Säure weinartigen, wenn auch nur schwach gewürzten Geschmack.

Kernhaus: mit ziemlich vielen, wenn auch nicht zu starken Körnern umgeben, nicht oder nur schwach hohlachsig, mit eirunden länglichen Kammern und vielen meist vollkommenen schwärzlichbraunen, mit einem kleinen Höcker versehenen Kernen.

Reife und Nutzung: wie mehrere Belgische Früchte reift auch diese bei uns früher, meist im November, einmal hatte ich sie auch schon Ende Okt., im Jahr 1858 hielt sie ich aber auch bis Dec., doch war sie bis 20. Dec. bereits geschmacklos und innen teig.* — Ist in guten Sommern eine wohlgeschmeckende Tafelfrucht, sonst immer noch eine gute Compotfrucht, und auf einem mehr im Schnitt gehaltenen oder in gutem Gartenlande stehenden Baume wird sie auch schon größer werden.

Eigenschaften des Baumes: die davon gefertigten Probezweige wachsen kräftig und liefern fast jährlich ziemlich viel Früchte, wenn andere neben ihnen befindlichen Sorten auch leer ausgehen. Bivort gibt über die Tragbarkeit nichts an, schildert aber den Wuchs auf Wildling als lebhaft. — Blätter elliptisch, oft auch fast breitelliptisch, 1 $\frac{1}{2}$ '' breit und gegen 3'' lang, einzelne auch eiförmig, bei schwächerem Triebe lancettförmig und die kleineren eiförmig, glatt, fein-, etwas stumpfgesägt, die größeren auch stärker und etwas bogenförmig gesägt, wenig schifförmig, doch immer halbsichelförmig gekrümmt. Die Mittelrippe des Blatts ist, was auch Biv. hervorhebt, stark und in die Augen fallend. Stiele oft gegen 2'' lang, weißlich, auf der oberen Fläche oft röthlich gefärbt, meist aufrechtstehend. — Blüthenknospen mittelgroß, kurzgelförmig, aber starkgespitzt, doch nicht stechend, dunkelbraun. — Sommerzweige grünlich gelbbraun, an der Sonnenseite röthlich angelauten, mit ziemlich starken, fast warzigen, schmutzigweißen oder gelbbraunen Punkten. 3.

* Auch Biv. rath, sie nicht zu lange aufzuheben, weil sie, zu stark ausgereift, den Saft und damit den Geschmack verliere.